

Die gebrochene Karriere des Musikers Willi Heckmann

„Zum Deutschen Sänger“ hieß die Gaststätte, in der Willi Heckmann (1897- 1995) mit seinen 3 älteren Brüdern aufgewachsen war. In der Kaiserzeit betrieben seine Eltern dieses Wirtshaus mit Pensionszimmern und Saal im Zentrum der westfälischen Stadt Altena und veranstalteten dort regelmäßig musikalische Darbietungen zum Amusement ihrer Gäste. Mehrere lokale Gesangsvereine trafen sich dort; oft gaben auch die Heckmanns selbst kabarettistische Einlagen oder Musikstücke zum Besten. Bald fiel Willis glockenreine Stimme und seine besondere Musikalität auf.

Dann der Erste Weltkrieg. Willi musste zunächst zum Vaterländischen Hilfsdienst, dann 1918 auch zur Front. Er überlebte.

In den Nachkriegswirren (1919-1922) erhält er eine Ausbildung zum Tenorsanger und Pianist am Hagener Konservatorium für Musik bei Otto Laugs. Und war in dieser Zeit immer wieder als Musiker in Stummfilmkinos unterwegs. Dann zwei Jahre lang in Zürich (Café Helvetia) mit einem Orchester engagiert. Derzeit noch wenig bekannt, bewirbt er sich in der Musikerfachzeitschrift "Der Artist" (5.8.1927) als vielseitiger „Stimmungspianist“ :

Diele ! Bar !

10. Stimmungspianist

Willi Heckmann

Meister-Chansonnier a. Flügel, Alleinunterhalter.

Frei 1. Sept. auf eigenen Wunsch. Beste Referenzen.
Nach zweijähriger Tätigkeit aus der Schweiz zurückgekehrt.
Geschulte Stimme. Lyrischer Tenor. Klassische und
moderne Unterhaltungsmusik. Jazzrhythmus u. Refrain-
gesang. Chantant. Offerten erster Häuser an **Willi**
Heckmann, Rheydt (Rhld.), Café Rheingold. 1930

Café ! Einlage !

Ab 1927 im Rheinland und Westfalen unterwegs als Alleinunterhalter, singt Chansons und Opernarien und begleitet sich am Flügel. Es folgen Engagements in Stuttgart, Gotha, Düsseldorf, auf den Nordseeinseln, in Wuppertal, München und Berlin.

Ab 1934 drängt die Nazi-Regierung die Berufsmusiker energisch auf Linie. Die Reden des Joseph Goebbels, die Einrichtung der Reichsmusikkammer mit Zwangsmitgliedschaft und Kontrolle der Berufsmusiker und die neue Musikerzeitschrift „Das Deutsche Podium, Kampfblatt für Deutsche Musik“ - alle zielten nun auf Gleichschaltung der Musiker unter völkisch-rassistischem Blickwinkel und Ausgrenzung so genannter „Entarteter Musik“ .



Ab 1935 wird Willi Heckmanns Musik immer wieder positiv hervorgehoben von eben diesem „Kampfblatt für Deutsche Musik“:

4. Jahrgang 1936 • Nr. 51/52 (Doppelnummer) München, den 25. Dezember 1936

Das Deutsche **Radium**

Fachblatt für Unterhaltungs-Musik und Musik-Gaststätten
Kampfblatt für deutsche Musik

Herausgeber und Hauptschriftleiter Hans Brückner

Schriftleitung: München 2 NO, Adelgundenstr. 13. — Verlag: Das Deutsche Podium (Franz Eder), München 2 NO, Adelgundenstr. 13, erscheint wöchentlich; zu beziehen durch alle Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich RM. 3,50 einschließlich Zustellungsgebühr. Einzelnummer 30 Pf. nebst Porto. Anzeigenschluß für die nächstfolgende Nummer: Montag früh. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile München. Postcheckkonto: München (Nr. folgt). Telefon: München 29394.

„Gute Stimmung macht auch der Alleinunterhalter Willi Heckmann im gemütlichen „Café Gottschalk“ in München. Heckmann studierte am Konservatorium in Hagen Musik und bei Direktor Laugs in Berlin

Gesang. Dezent passt er sich dem Publikum an und hat sich im Laufe der vielen Monate in diesem Engagement einen großen Stamm von Freunden und Gönnern gewonnen. Er spielt abwechselnd Flügel und Akkordeon und wir erwähnen an gehörten Piecen: „Rigoletto“, „Wie eiskalt ist dein Händchen“ aus der Oper La Bohème, eine Unmenge von Chansons, Schlager-, Rhein- und Stimmungslieder und keineswegs wollen wir auch die verschiedenen Opernarien und Operettenauszüge zu nennen vergessen, die Heckmann mit feindurchgebildeter Tenorstimme zum Vortrag brachte.“

In: Das Deutsche Podium, Nr. 31, 1935

Und wenig später:

„Im Café „Vaterland“ in Wuppertal treffen wir einen Alleinunterhalter, Willi Heckmann, der übrigens musikalisch gar nichts vermissen lässt, denn an Tonvolumen reicht seine Darbietung für den Raum aus. Klavierspiel, schönes Akkordeon, durchgebildeter Gesang – mit allem wartet Herr Heckmann auf. Da hört man den reizenden Klavierfoxtrott „Schmetterlinge im Regen“, eine „Rigoletto“, eine „Zigeunerbaron“-Fantasie, auswendig auf der Harmonika gespielt, und Tanzmusik mit Gesang, „Kleiner Mann“, das Lied „Frühling am Rhein“ von Simon Treu usw. Eine Bühnenstimme, im Tenorbuffo-Fach sorgfältig geschult.“

In: Das Deutsche Podium, Nr. 36, 1935

Offenbar passte Willi Heckmanns Musikprogramm gut in die völkischen Vorstellungen der Nazi-Politiker. Was ihm allerdings nichts mehr nützte, als er plötzlich von der GESTAPO abgeholt und „weggebracht“ wurde. Im Frühsommer 1937 hatte er nach Auftritten in Stuttgart und Partenkirchen ein weiteres Engagement in Passau – in der „Regina-Diele“. Am 29.7.1937 wurde er - laut Eintrag im Passauer Einwohnermeldeamt - zur Untersuchungshaft nach München verfrachtet. Wie er später zu Protokoll gab, verhaftete man ihn ohne akuten Anlass und ohne Justizverfahren: Einweisung ins KZ Dachau – „wegen Paragraph 175“ (dem Homosexuellen-Paragrafen) zur „Schutzhaft“. Die Karriere seiner öffentlichen Auftritte endete abrupt. Nach fast 2 Jahren im KZ Dachau wurde er 1939 ins Konzentrationslager Mauthausen überführt, blieb dort bis 1945 – und überlebte. Vor allem wegen seiner Musikalität.

Aber dazu später mehr...

(Ein Dokumentarfilm über sein dramatisches Leben ist zur Zeit -Okt.09 - in Entwicklung.)

Klaus Stanjek (Potsdam-Babelsberg)